Anzeigenpreise: 1spaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 16-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsst. sind werktags von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

# Siegblätter

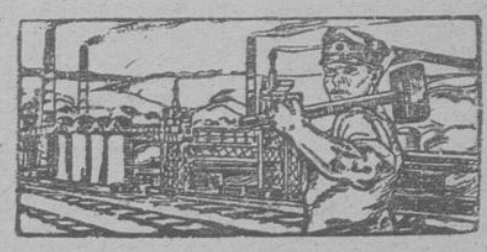
Geschäftsstellen: Betzdorf a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271. Bezugspreis: Monatl. durch unsere Träger einschl. Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,09 RM u. die Zustellgebühren



Seit 1871

Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg



Nr. 94 — Donnerstag, den 23. April 1942 — 71. Jahrgang

# Drei Munitionszüge vernichtet

## Neue Erfolge unserer Truppen bei Angriff und Abwehr im Osten

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 22. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Donezgebiet nahmen deutsch-rumänische Truppen bei erfolgreichen Stoßtrupp-unternehmungen einige stark ausgebaute und verminte Stützpunkte des Feindes und brachten eine Anzahl von Gefangenen ein.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden mehrere örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Bei einem eigenen Angriff durchbrachen Verbände des Heeres und der Waffen-SS zäh verteidigte feindliche Waldstellungen, machten eine größere Anzahl Gefangene und erbeuteten 13 Geschütze. Kampf- und Sturzkampffliegerverbände griffen Eisenbahnanlagen hinter der feindlichen Front an. Drei Munitionszüge flogen nach Bombentreffern in die Luft. Zahlreiche Bahnstrecken wurden unterbrochen und umfangreiches rollendes Material zerstört.

In Nordafrika keine größeren Kampfhandlungen.

In den militärischen Anlagen von La Valetta und auf den Flugplätzen der Insel Malta wurden durch rollende Luftangriffe erneute Zerstörungen angerichtet. Der Feind verlor durch Zerstörung am Boden neun und in Luftkämpfen über der Insel sieben Flugzeuge.

Vor der englischen Südküste versenkten leichte Kampfflugzeuge am gestrigen Tage ein feindliches Handelsschiff von 3000 BRT. In der letzten Nacht erzielten Kampfflugzeuge Bombentreffer mit nachfolgender Explosion in einer Sprengstoffabrik in Südengland.

### Briten an der Cyrenaika-Front zurückgeschlagen

**Heftige Angriffe auf Malta**

DNB. **Rom,** 22. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Feindliche Abteilungen, die mit Panzerwagen einen Vorstoß gegen unsere Stellungen der Cyrenaika-Front unternahmen, wurden von der Artillerie unter Feuer genommen und zurückgeschlagen. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger zwei Curtiß ab, während eine von der Flak einer unserer Divisionen getroffene Hurricane am Boden zerschellte.

Starke Verbände der Achsenmächte griffen die Flottenstützpunkte und Flugplätze der Insel Malta an. Munitions-, Treibstoff- und Torpedolager wurden durch Treffer in Brand geworfen, vier Flakstellungen zum Schweigen gebracht, ein Handelsschiff beschädigt und zahlreiche Flugzeuge am Boden zerstört. In Luftkämpfen mit feindlichen Jägern wurden sechs Flugzeuge durch deutsche und ein Flugzeug durch unsere Jäger abgeschossen.

Englische Einflüge auf Comiso und Catania mit Abwurf weniger Bomben: zwei Verwundete unter der Bevölkerung und leichte Gebäudeschäden in Catania.

### Das Ritterkreuz verliehen

**für selbständiges, entschlossenes Handeln**

DNB. **Berlin,** 22. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Major Heinz Hoffmann, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment;

Rittmeister Heinrich Mahnken, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung.

Major Heinz Hoffmann hat durch seinen tapferen Einsatz und sein selbständiges, entschlossenes Handeln wesentlichen Anteil an der Einkesselung und Vernichtung einer starken Feindgruppe an der Wolchow-Front. Mit großem Angriffsschwung gelang es ihm, mit seinen tapferen Infanteristen trotz hohen Schnees und erbitterter Feindabwehr ein Wegekreuz zu besetzen, einen für den Feind sehr wichtigen Anmarschweg zu sperren und dadurch eine bedeutsame Voraussetzung für die anschließende Einkesselung des Gegners zu schaffen.

Major Heinz Hoffmann wurde am 28. 9. 1907 als Sohn des Kaufmanns Gustav Hoffmann in Popelken (Kreis Labiau) geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums Insterburg und der Oberrealschule Sensburg trat er im April 1927 als Schütze in das Infanterieregiment 1 ein, um die Unteroffizierlaufbahn einzuschlagen. Im Juni 1934 wurde er als Leutnant in das aktive Offizierkorps übernommen. Am 1. 2. 42 wurde er zum Major befördert.

Rittmeister Heinrich Mahnken kämpfte mit seiner Aufklärungsabteilung, völlig auf sich allein gestellt, sieben Wochen lang in einem Raum von 60 Quadratkilometer mit dem Auftrag, in der offenen Flanke eines Armeekorps aufzuklären und zu sichern. Seine überlegene Führung verstand es, weit überlegene Kräfte des Gegners auf sich zu ziehen und zu binden. Durch seine wiederholten selbständigen Entschlüsse und seine hervorragende persönliche Tapferkeit errang er einen hervorragenden Erfolg, der für die weitere Kampfführung von ausschlaggebender Bedeutung war.

Rittmeister Heinrich Mahnken wurde am 7. 5. 89 in Stade geboren. Er ist im Zivilberuf Oberstudiendirektor des Albrecht-Dürer-Gymnasiums in Hagen (Westfalen). Im Kriege 1914-18, den er vom Februar 1915 an mitmachte, wurde er im August 1918 zum Leutnant der Reserve befördert. Im Dezember 1918 trat er zum Freikorps Lichtschlag über, dem er — zuletzt als Adjutant — bis Juli 1920 angehörte. Nach der Erringung der Wehrhoheit leistete er im Jahre 1936 und 1937 beim Infanterieregiment 60 mehrere Uebungen ab. Im Mai 1937 wurde er zum Rittmeister befördert.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisenen Kreuzes an Oberstleutnant Hermann Seitz, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung, Hauptmann Christian Weiß, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment.

Der starken Führerpersönlichkeit und dem hervorragenden persönlichen Einsatz des Oberstleutnants Hermann Seitz ist es zu verdanken, daß im Raum nördlich des Ilmensees in wochenlangen harten Abwehrkämpfen die durch schwerste Artillerie und Schlachtflieger unterstützten Feindangriffe unter großen Verlusten für die Bolschewisten erfolgreich abgewiesen wurden. Oberstleutnant Hermann Seitz wurde am 19. April 1902 als Sohn des Amtsrichters Hermann Seitz zu Beilngries (Oberpfalz/Bayern) geboren.

Hauptmann Christian Weiß hat durch die überlegene Führung seines Bataillons und durch seine hervorragende Tapferkeit mehrere Angriffe der Bolschewisten, die mit zahlenmäßig weit überlegenen Kräften gleichzeitig frontal und im Rücken der deutschen Stellungen einer Division im Raume südostwärts des Ilmensees geführt wurden, abgewehrt. Im Nahkampf erlitt der Feind schwere blutige Verluste; 20 Maschinengewehre, 30 Maschinenpistolen sowie zahlreiches sonstiges Kriegsgerät wurden erbeutet. Hauptmann Christian Weiß wurde am 8. August 1915 als Sohn des Kaufmanns Friedrich Weiß in Schmiedeberg (Kreis Hirschberg/Riesengebirge) geboren.

Der Führer verlieh weiter das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Gefreiten Hans Krohn, Richtschütze in einer Panzerjäger-Kompanie.

Dem Gefreiten Hans Krohn ist es zu verdanken, daß ein mit starken Infanteriekräften und 31 Panzern geführter feindlicher Durchbruchsversuch an der Wolchow-Front unter großen Verlusten für die Bolschewisten zum Scheitern gebracht wurde. Gefreiter Krohn schoß mit seiner Pak fünf Feindpanzer ab, die bis auf 50 Meter herangekommen waren. Als er keine Munition mehr hatte, mußte er vor den auf sein Geschütz zurollenden Panzern ausweichen. In vorbildlicher Einsatzbereitschaft kehrte er aber sofort zu seinem unter starkem Panzerbeschuß liegenden Geschütz zurück, als er plötzlich frische Munition erhielt, und nahm den Feuerkampf gegen den überlegenen Gegner wieder auf. Auf den ersten Schuß vernichtete er einen weiteren Feindpanzer und zwang die übrigen durch sein zielsicheres Feuer zum Abdrehen. Gefreiter Hans Krohn wurde am 9. Januar 1918 als Sohn des Transportarbeiters Karl Krohn in Niebüll geboren.

# U-Boot-Gefahr nimmt weiter zu

## Bemerkenswerte Eingeständnisse der USA-Zeitschrift „Time"

DNB **Rom,** 22. April. **Die nordamerikanische Zeitschrift „Time" schreibt in einer Betrachtung zu der U-Boot-Tätigkeit an der Atlantikküste der USA, daß die U-Boot-Gefahr noch immer nicht behoben sei, im Gegenteil sogar weiter zunehme. Jede Woche fielen eine Menge neuer Schiffe feindlichen U-Booten zum Opfer.**

Nur 30 Prozent der Besatzungsmitglieder torpedierter nordamerikanischer Schiffe kämen mit dem Leben davon. Die britischen und kanadischen Seeleute hätten auf ihren Schiffen offenbar mehr Glück, denn von den Besatzungen hätten sich bis zu 80 Prozent retten können. Der einfache Grund hierfür sei, daß sich die deutschen U-Boote an der amerikanischen Küste hauptsächlich auf die Jagd nach Oeltankern verlegten. Treffe ein Torpedo einen Tanker, dann stehe er im selben Augenblick in Flammen und explodiere, ohne daß seine Besatzung noch Aussicht auf Rettung habe. Ende März und Anfang April hätten die Operationen der feindlichen U-Boote mit ihren hohen Versenkungsziffern den Verbündeten besonders große Sorgen gemacht. Leider werde die USA-Flotte an zu vielen Punkten gleichzeitig beschäftigt und müsse die vorhandenen Seestreitkräfte „sehr dünn über die gefährdeten Seeverbindungen verteilen."

Der große Mangel an Schiffsraum, unter dem die USA schon jetzt leiden, wird durch eine andere Meldung der gleichen Zeitschrift bestätigt. In ihr wird gesagt, die nordamerikanische Rüstungsproduktion erzeuge jetzt bereits mehr Kriegsmaterial, als man mit Hilfe des vorhandenen Schiffsraumes in die eigentlichen Kampfgebiete schaffen könne. Die zuständigen Behörden überlegten sogar, ob es nicht zweckmäßig wäre, vorübergehend Anfuhren in den Ausfuhrhäfen der USA zu verbieten. In einigen Fällen sei die in den Häfen entstandene Materialverstopfung schon so gewaltig, daß die immer mehr Material zur Verschiffung heranführenden Lastwagen gezwungen seien, ihre Güter unter freiem Himmel, weit von den mit Waren überfüllten Lagern entfernt, auszuladen.

# Tief in feindliche Stellungen hinein

## 1290 gefallene Bolschewisten am Rande eines Moores

DNB **Berlin,** 22. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, entwickelte sich im Nordabschnitt der Ostfront am 20. 4. erfolgreiche deutsche Stoßtrupptätigkeit. Obwohl das Tauwetter und das grundlos gewordene Gelände jeder kämpferischen Bewegung größte Schwierigkeiten entgegensetzte, gelang es, Vorstöße bis tief in die feindlichen Stellungen zu führen. Immer wieder waren es die zerschossenen Talmulden, in denen sich das Schmelzwasser staute, und die im Kampffelde liegenden aufgetauten Moore, die von den deutschen Stoßtruppen unter größten Anstrengungen überwunden werden mußten. Der Kampf der deutschen Soldaten richtete sich daher ebenso sehr gegen die natürlichen Geländehindernisse wie gegen den Feind. Dennoch wurden bei erfolgreichen deutschen Vorstößen mehrere feindliche Unterstände und Maschinengewehrnester genommen und mitsamt ihren Besatzungen vernichtet. In dem verschlammten Gelände war es dem Gegner nicht immer möglich, sich durch rechtzeitiges Ausweichen dem Zupacken zu entziehen, so daß er sehr hohe Verluste hatte und zahlreiche Gefangene, Waffen und Gerät in der Hand der Stoßtruppen lassen mußte. So wurden bei der Vernichtung feindlicher Unterstände allein 290 gefallene Bolschewisten gezählt und am Rande eines Moores, in das die Bolschewisten hineingetrieben wurden, lagen über 1000 Gefallene der Sowjets.

Bolschewistische Angriffsversuche, auch solche, die mit Panzerunterstützung gegen deutsche Stützpunkte angesetzt waren, wurden abgewiesen und dabei vier feindliche Panzer durch Panzerabwehrkanonen und Sturzkampfflugzeuge vernichtet. Weitere Bereitstellungen des Feindes zum Angriff wurden durch gutliegendes Artilleriefeuer zerschlagen.

Schwere Artillerie des Heeres bekämpfte ferner an der Einschließungsfront von Leningrad Rüstungs- und Industriewerke, Werftanlagen und Versorgungsbetriebe in Leningrad mit beobachtetem Erfolg.

Im mittleren Frontabschnitt belegten gestern deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge wichtige Nachschubstrecken des Feindes mit Bomben. Zahlreiche abgestellte Züge in Bahnknotenpunkten wurden zerstört, stellenweise gerieten beladene Waggons in Brand. Besonders wirksam war ein Angriff, bei dem drei Munitionszüge in die Luft flogen. Im mittleren Frontabschnitt bekämpften Sturzkampfflugzeuge bolschewistische Artilleriestellungen. Mehrere feindliche Batterien stellten ihr Feuer ein. Bei bewaffneter Aufklärung zersprengten Kampfflugzeuge feindliche Truppenbewegungen. Durch die wiederholten Tiefangriffe erlitt der Feind hohe Verluste.

### Acht Sowjetpanzer vernichtet

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront griffen kürzlich drei bolschewistische Regimenter mit Unterstützung von neun Panzern auf engem Raum die deutschen Stellungen an. In zweitägigen Kämpfen wurden von diesen feindlichen Panzern vier durch niedersächsische Pioniere und vier weitere durch Artillerie außer Gefecht gesetzt.

Im Verlauf dieser schweren Gefechte rollten vier dieser bolschewistischen Panzer mit aufgesessener Infanterie in ein seit Tagen umkämpftes Dorf, dessen Südrand von deutscher Infanterie und einigen Pionieren zäh verteidigt wurde. Die Pioniere hatten ihre gesamte Panzermunition verschossen und verfügten nur noch über 12 Minen, von denen sie sieben auslegten. In ihren Deckungslöchern hart an der Straße sahen sie, daß die Panzer die Minensperre erkannt hatten und geschickt um sie herumfuhren. Nun wurden die restlichen Minen scharf gemacht und im letzten Augenblick dem vordersten der anrollenden Panzer unter die Ketten geschleudert. Durch Uebertragung der Explosion gingen alle fünf zusammen mit den sieben bereits vorher ausgelegten Minen unter und rings um den feindlichen Panzer hoch. Der bolschewistische 32-Tonnen-Panzerkampfwagen wurde einen Meter hoch geschleudert und fiel dann geborsten auf die Erde zurück. Die anderen drei Panzer drehten daraufhin ab. Noch einmal mußten die Pioniere einspringen, da infolge der zurückweichenden Panzer der Feind seine Angriffsrichtung änderte. Sie arbeiteten sich durch tiefen Schnee und Schlamm zum Westrand des Dorfes vor und hielten ihn eine Stunde lang mit einem einzigen Maschinengewehr und acht Gewehren gegen starke bolschewistische Kräfte, bis Verstärkungen eintrafen und der Feind im Gegenstoß aus der Ortschaft hinausgeworfen wurde.

### Stark befestigte Ortschaft genommen

Vor einigen Tagen stürmten im Morgengrauen drei Offizierstoßtrupps eines bayerischen Gebirgsjägerbataillons mit Unterstützung von Pionieren unter persönlicher Führung des Bataillonskommandeurs im südlichen Abschnitt der Ostfront eine zu einem starken Stützpunkt ausgebaute Ortschaft, die

# Prahlhans Wavell

Der britische Rückzugsgeneral Wavell, der trotz seiner Niederlagen in Libyen mit dem prahlerischen Titel „Napoleon der Wüste" bedacht worden ist und sich später durch seine Flucht aus Singapur und Java unsterblich blamiert hat, hat es für nötig gehalten, in seiner neuen Eigenschaft als britischer Oberbefehlshaber in Indien mit neuen Großsprechereien und Angebereien hervorzutreten. In einer Rede aus Neu-Delhi, die auch vom Londoner Rundfunk übertragen wurde, gab er sich die erdenklichste Mühe, die indische Bevölkerung über die Kriegslage zu beruhigen und für die Verteidigung der egoistischen Interessen Englands zu gewinnen. Er gab zwar zu, daß für Indien eine große Gefahr bestehe, sie könne aber, so sagte er in der ihm angeborenen Großmäuligkeit, dank der „Tapferkeit" der britischen und chinesischen Truppen und dem starken Widerstand der Sowjets gegenüber dem deutschen Vordringen sowie dank der USA-Hilfe überwunden werden. Selbstverständlich läßt er über den „endgültigen Sieg" Englands und seiner Verbündeten keinen Zweifel aufkommen, seine Sorge besteht lediglich darin, wann und wie man diesen Sieg erfechten werde.

Im übrigen versuchte der General die „Ungefährlichkeit" der japanischen Luftangriffe auf Indien zu beweisen. So behauptete er allen Ernstes, daß Japan nicht über genügend Luftstreitkräfte verfüge und daß die britische Luftverteidigung jetzt viel stärker sei als je. Bezeichnenderweise hält Wavell den Versuch einer Landung von der Seeseite durch die Japaner als durchaus möglich, denn man könne nicht Verteidigungsstellungen an der ganzen ungeheuer langen Küste Indiens errichten. Trotz dieses bezeichnenden Eingeständnisses suchte Wavell die Besorgnisse Indiens mit dem Hinweis zu zerstreuen, daß alle Gegenmaßnahmen getroffen seien. Ein Einmarsch von der Landseite werde, so prophezeite er, von den englischen und chinesischen Truppen verhindert werden. Worauf er diese Hoffnungen baut, ist höchst zweifelhaft, denn bisher haben seine „tapferen Briten" stets das Kämpfen vergessen und ihr Heil in der Flucht gesucht. Sie folgen damit durchaus dem Vorbild ihres Oberbefehlshabers, der ebenfalls den „siegreichen Rückzug" immer für den besseren Teil der Tapferkeit gehalten hat.

von einer feindlichen Kompanie zäh verteidigt wurde. Die Besatzung des Ortes wurde in hartem Kampf gefangen oder vernichtet. Sämtliche Stellungsbauten, Maschinengewehrnester und die zu Kampfanlagen ausgebauten Häuser wurden gesprengt und mehrere Maschinengewehre und Granatwerfer erbeutet. Eiligst zum Gegenstoß herangeführte starke Reserven des Gegners wurden bereits bei der Annäherung durch Zusammenwirken mit der Artillerie im Abwehrfeuer zerschlagen.

**10 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen**

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, errangen deutsche Jäger im südlichen Abschnitt der Ostfront gestern zu ihren Siegen in den letzten Tagen neue Erfolge. Bei freier Jagd zwangen deutsche Jagdverbände bolschewistische Bomber, die in Begleitung von Jägern gegen deutsche Stützpunkte anflogen, nach heftigen Luftkämpfen zum Abdrehen. Dabei wurden nach bisherigen Meldungen insgesamt acht Flugzeuge abgeschossen. Einem erfolgreichen deutschen Jagdflieger gelang dabei ein zweifacher Abschuß. Auch die Flakartillerie in diesem Kampfraum wehrte bolschewistische Flugzeuge erfolgreich ab. Zwei Bomber wurden, bevor sie zum Angriff kamen, in der Nähe eines deutschen Feldflugplatzes durch wohlgezielte Flakvolltreffer zum Absturz gebracht.

## Wahre Gemeinschaft

**56 872 673,59 RM am Tage der Wehrmacht gesammelt — Rund 26,5 Millionen RM mehr als im Vorjahr**

DNB **Berlin**, 22. April. **Nach den nunmehr vorliegenden Meldungen der Front, der besetzten Gebiete und der Heimat hat das Sammelergebnis zum Kriegswinterhilfswerk am Tage der Wehrmacht gegenüber dem vor einigen Tagen bereits veröffentlichten Teilergebnis von 47 377 935,27 RM noch eine erhebliche Steigerung erfahren. Insgesamt wurden an diesem Tage 56 872 673,59 RM gespendet. Im Jahre 1941 schloß der Tag der Wehrmacht mit einem Gesamtergebnis von 30 258 490,59 RM ab. Die Mehreinnahme beträgt also in diesem Jahre 26 614 183,00 RM.**

## Eine stolze Leistung

**Die Spende des Feldheeres**

DNB **Berlin**, 22. April. **Das Feldheer, das im abgelaufenen Winter unter größten körperlichen Anstrengungen und Strapazen fast ununterbrochen in schwerem Kampf stand, hat für das Kriegswinterhilfswerk 1941/42 mehr als 28 Millionen RM und außerdem für den Tag der Wehrmacht 3,64 Millionen RM, also zusammen 31,65 Millionen RM gesammelt. Diese Summe setzt sich ausschließlich zusammen aus den Spenden, die Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften aller Dienstgrade von ihrem Wehrsold erübrigten.**

**Abzüge, die von Gehalt und Kriegsbesoldung der Heeresangehörigen wie von denen aller anderen Volksgenossen zugunsten des Kriegswinterhilfswerks gemacht wurden, sind nicht darin enthalten.**

Wie die japanische Militärverwaltung in Ostindien mitteilt, werden alle Finanzinstitute, Postämter, Zollbehörden sowie andere öffentliche Einrichtungen in Java am Geburtstag des Tennō am 29. April ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Ein Domei-Bericht aus Batavia fügt hinzu, daß alle Vorbereitungen hierzu in enger Zusammenarbeit zwischen den japanischen Behörden und den örtlichen Finanzkreisen abgeschlossen worden seien.

Cripps, der sich vom 23. März bis zum 12. April in Indien aufgehalten hatte, ist am Dienstag von dieser Reise mit leeren Händen nach England zurückgekehrt.

# Roosevelt im Zweifrontenkrieg

**Der Weltkriegsmaßstab war sein großer Irrtum**

Wenn der Präsident Roosevelt es sich leisten könnte, die Bevölkerung der Vereinigten Staaten wahrheitsgemäß darüber zu unterrichten, wie sich die tatsächliche Kriegslage seit dem Tage entwickelt hat, an dem die Vereinigten Staaten aktiv und offen in diesen Krieg eingetreten sind, dann müßte er bekennen, daß die Ereignisse ganz anders verlaufen sind, als er erwartet hat. Noch wenige Tage vor dem Ausbruch des Krieges mit Japan hat Roosevelt fest damit gerechnet, daß es ihm gelingen werde, die Japaner entweder durch scharfen wirtschaftlichen Druck aus der weltpolitischen Kombination des Dreimächtepaktes herauszudrängen und lahmzulegen oder sie andernfalls militärisch so schnell und vernichtend zu schlagen, daß die Vereinigten Staaten ihre gesammelte Kraft auf den Atlantik und auf Europa konzentrieren könnten. Die großartigen Erfolge der Japaner in Ostasien haben diesen Plan über den Haufen geworfen und die Lage radikal verändert. Die höchst wirksam kombinierte Kriegführung der europäischen Achsenmächte und der Japaner hat Roosevelt gezwungen, über ungeheure Entfernungen hinweg einen Zweifrontenkrieg zu führen.

Damit haben sich alle Perspektiven entscheidend verschoben. Die Vereinigten Staaten sind, ähnlich wie vorher die Engländer, dem fundamentalen Irrtum erlegen, daß der zweite Weltkrieg in der Hauptsache ähnlich verlaufen werde wie der erste. Damals hat Wilson durch den Einsatz der amerikanischen Machtmittel den europäischen Krieg entscheiden können. Auf eine ähnliche Entscheidung hat Roosevelt sich vorbereitet. Eines Tages, so mochte er träumen, würden amerikanische Truppen in Europa landen und den Achsenmächten den Rest geben. Dieser Traum ist ausgeträumt. Wenn heute amerikanische Truppen den Krieg entscheiden wollten, müßten sie nicht nur in Europa, sondern auch in Afrika und in Asien eingreifen, und überall nicht nur auf einem Kriegsschauplatz.

Das ist — vor allen anderen militärischen Ueberlegungen — zunächst einmal eine Tonnagefrage. Roosevelt mag Soldaten auf die Beine stellen, soviel er will; er mag Kriegsmaterial aufhäufen soviel er will — er wird doch, in den Zweifrontenkrieg auf dem Pazifik und auf dem Atlantik verwickelt, nie über so viel Schiffsraum verfügen, daß er einen entscheidenden Einsatz seiner Landtruppen wagen könnte — ganz abgesehen davon, daß der Zugang zu Europa (ganz anders als im Jahre 1917) und der Weg nach dem ostasiatischen Lebensraum der Japaner erst noch erkämpft werden müßte. Alle amerikanischen Schiffsbauprogramme, und mögen sie noch so großartig angekündigt werden, müssen immer wieder daran scheitern, daß vor jeder Erweiterung die Verluste aufgeholt, vor jeder militärischen Verwendung die Aufgaben der wirtschaftlichen Versorgung erfüllt werden müssen.

Die kombinierte Strategie des Dreimächtepaktes, die alle Pläne der Vereinigten Staaten durchkreuzt, bewährt sich aber auch im Kampfe gegen die Bundesgenossen der Vereinigten Staaten. Die Winteroffensive der Sowjets ist gescheitert. Die Sowjets haben dabei furchtbare Verluste erlitten, aber keinen durchgreifenden Erfolg, keine operative Entscheidung, erst recht keinen entscheidenden Durchbruch erzwingen können.

Mit dem Ende des Winters aber wird ein anderer Wind über die russischen Steppen brausen. Die deutsche Wehrmacht und ihre Verbündeten, deren Vormarsch durch den frühzeitigen Einbruch eines ungewöhnlich harten Winters aufgehalten worden ist, werden sich wieder in Bewegung setzen. Ihre Offensive wird Rußland endgültig als einen Faktor von ausschlaggebender Bedeutung in diesem Kriege ausschalten. Die Sowjets werden — vergeblich — von den Vereinigten Staaten Hilfe fordern, aber selbst den Vereinigten Staaten keine Hilfe mehr leisten können. Damit werden auch die letzten Hoffnungen der Engländer zusammenbrechen. Schon jetzt liegen schwere dunkle Schatten über dem Britischen Weltreich. Europa verloren, Ostasien verloren, Indien und Australien bedroht, wachsende Schwierigkeiten im Mittelmeer und auf dem Atlantik — der Zusammenbruch ist nicht mehr aufzuhalten. Wie aber wollen dann die Vereinigten Staaten den Krieg gewinnen, wenn sie selbst keine entscheidende Initiative ergreifen können und ihre Bundesgenossen zusammenbrechen sehen? Auf diese Frage kann auch Roosevelt keine befriedigende Antwort geben.

# Rundfunkansprache Lavals

**Frankreichs Weg im neuen Europa**

DNB **Berlin**, 22. April. Regierungschef Laval hielt Montagabend über den französischen Rundfunk eine Ansprache. Er führte darin aus, daß nach seinem Scheiden von dem Posten als Ministerpräsident im Jahre 1936 drei Jahre genügt hätten, um Unverständnis, Parteileidenschaft und den Verrat gewisser Elemente über Frankreich triumphieren zu lassen. Ein letztes Verbrechen sei dann die Kriegserklärung gewesen. Dann sei die Niederlage gekommen mit dem Elend und ihren Ruinen.

Jetzt sei er erneut vom Marschall beauftragt, die Geschicke Frankreichs zu lenken, während Flottenadmiral Darlan als Chef im Namen des Marschalls die militärischen Streitkräfte befehligen werde. Er fühle sich um so stärker, das Wohl des französischen Volkes sicherzustellen und zu verteidigen, als er keine Verantwortung für das Elend habe, das sich über Frankreich gesenkt habe. Laval sprach dann von den Schwierigkeiten des Aufbaues und den notwendigen Einschränkungen, die sich das französische Volk auferlegen müsse.

Im neuen Europa werde sich überall der Sozialismus einrichten unter Berücksichtigung des Charakters der nationalen Wünsche eines jeden Volkes. In der neuen Ordnung wird der Arbeiter geschützt, geehrt und ausgezeichnet werden. Ebenso würden sich die geistigen und moralischen Werte darin entwickeln können.

Das verletzte Frankreich leide in seiner Katastrophe an einer Krise des Elends und insbesondere an einer moralischen Krise. Nur in Disziplin und Ordnung könne es die Freiheit wiederfinden.

Pierre Laval ging dann auf die deutsch-französischen Beziehungen ein und führte aus, daß er seit seinem Eintritt in das öffentliche Leben immer für die Annäherung Frankreichs an Deutschland eingetreten sei. Eine Verständigung der beiden Völker wäre zudem eine ausschließlich französische Politik gewesen, Frankreich von jenen ausländischen Einflüssen, die in der Geschichte oft zur Geltung gelangt seien und heute noch gelangten, um erneut den Frieden in Frage zu stellen, zu befreien. Was aber gestern notwendig gewesen wäre, sei es heute nicht weniger. Dieses Gefühl habe ihn beseelt, als er 1940 Gespräche angebahnt habe, die den Marschall und ihn nach Montoire führen sollten, wo sie einen Sieger gefunden hätten, der Frankreich in einem neuen Europa einen seiner Vergangenheit würdigen Platz angeboten habe.

Die gigantischen Kämpfe, die Deutschland gegen den Bolschewismus führe, hätten nicht nur den Krieg ausgeweitet, sie hätten auch seinen ganzen Sinn enthüllt. „Glaubt ihr", so sagte Laval, „daß die Sowjets, wenn sie Sieger wären, an unseren Grenzen haltmachen würden? Würdet ihr es dulden, daß sie uns mit Zustimmung Englands ein Regime auferlegten, das die Mechanisierung des Arbeiters und die Ausrottung der Elite mit sich bringen würde?"

Frankreich müsse sich entweder in einem neuen und befriedeten Europa eingliedern, das morgen aus der großen Völkerschlacht hervorgehen werde, die sich vor unseren Augen abrolle, oder die Franzosen müßten sich bereit finden, die Zivilisation verschwinden zu sehen.

Wegen dieser Auffassung, so sagte Laval, sei er von England bekämpft worden. Heute werde keine Drohung ihn daran hindern, die Verständigung und Versöhnung mit Deutschland fortzusetzen.

Zu den englisch-nordamerikanischen Lügenmeldungen erklärte Laval, sie seien gemacht, um die Wahrheit zu verschleiern. Sie hätten viel Unglück gebracht, denn sie hätten zu viele Franzosen von der Erkenntnis der Wirklichkeit abgehalten.

Laval sagte dann noch zu den schändlichen Angriffen Englands auf Frankreich, seine Gedanken richteten sich insbesondere auf diejenigen, die Angriffe des ehemaligen Alliierten erlitten hätten, der sich um so mehr in das französische Gebiet verbiß, als er sich unfähig zeigte, seine eigenen Gebiete zu verteidigen.

Nachdem er Frankreich in den Krieg gestürzt habe, nachdem er ihn im Kampf aufgegeben habe, habe er versucht, die französische Flotte zu zerstören, habe er die französischen Matrosen hingemordet und die Bevölkerung ausgehungert. Heute kehrten seine Flugzeuge an den Himmel Frankreichs zurück, den sie im Augenblick der Gefahr verlassen hatten.

# Die Lenkung des Fremdenverkehrs

**Beherbergungsdauer auf drei Wochen im Jahr begrenzt**

DNB. **Berlin**, 22. April. Zur Lenkung des Fremdenverkehrs im Kriege hat der Staatssekretär für Fremdenverkehr, H. Esser, im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsverkehrsminister eine weitere Anordnung erlassen.

In dieser Anordnung, die den Fremdenverkehr für die kommende Reisezeit mit den kriegsnotwendigen Richtlinien versieht, sind die Grundgedanken der Regelung des vergangenen Winters beibehalten, d. h., die Fremdenverkehrsorte sind in erster Linie für die Erholung der Fronturlauber bestimmt, ferner für jene Volksgenossen, die kriegswichtige Arbeit leisten — insbesondere für Angehörige der Rüstungsbetriebe — und denjenigen Volksgenossen, deren Tätigkeit für die siegreiche Beendigung des Krieges und für den Fortgang des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens während des Krieges wichtig ist, für Schwerkriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene. Die zum Haushalt zählenden und gemeinschaftlich mit den bevorrechtigten Urlaubern reisenden Angehörigen sind diesen jeweils gleichgestellt. Der Nachweis der Bevorrechtigung wird in der bewährten Weise durch Urlaubsscheine der Wehrmacht und durch die allgemein bekannten Urlaubsbescheinigungen der Betriebe und Behörden erbracht. Aerztliche Zeugnisse als Nachweis der Erholungsbedürftigkeit sind nicht mehr vorgesehen, da die Ausstellung dieser Zeugnisse die Aerzte zu sehr belastet und sie von ihren wichtigen Aufgaben der Krankenbehandlung abgehalten hat.

Um den bevorzugten Gruppen das Unterkommen in den Fremdenverkehrsorten zu sichern, ist bestimmt, daß nicht bevorrechtigte Personen von den Wohnungsgebern keinesfalls früher als 14 Tage vor Aufenthaltsbeginn als Mieter angenommen werden dürfen. Die Einhaltung dieser wichtigen Bestimmung ist gewährleistet, da die Zusage des Wohnungsgebers auf einer offenen Postkarte erfolgen muß, die frühestens 14 Tage vor Aufenthaltsbeginn zur Post gegeben werden darf.

Die Heilschätze der Bäder und heilklimatischen Kurorte haben vor allem den kurbedürftigen Kranken zu dienen. Hier ist das ärztliche Zeugnis als Nachweis der Kurbedürftigkeit geblieben.

Die Beherbergungsdauer in Fremdenverkehrsgemeinden wird innerhalb eines Jahres auf insgesamt drei Wochen begrenzt. Ein längerer Aufenthalt ist nur zulässig, wenn dies zur Durchführung einer Kur notwendig ist. Zeit und Dauer der Beherbergung in einer Fremdenverkehrsgemeinde werden in die 3. Reichskleiderkarte des Gastes eingetragen.

Von den Bestimmungen dieser Anordnung sind ausgenommen: Personen, die sich nachweislich aus beruflichen Gründen vorübergehend aufhalten, Erwachsene und Kinder, die mit amtlicher Förderung der Dienststellen der Partei und des Staates verschickt werden, Bombengeschädigte mit einer parteiamtlichen oder behördlichen Bescheinigung, Mütter mit Kindern bis zu 3 Jahren und alte gebrechliche Personen aus Gebieten, auf die sich die erweiterte Kinderlandverschickung erstreckt, sofern sie sich durch eine Bescheinigung der zuständigen NSV.-Dienststelle ausweisen. Die Durchführung dieser Anordnung wird vom Reichsfremdenverkehrsverband und den angegliederten Fremdenverkehrsstellen überwacht. Auf dem Gebiet der Organisation der gewerblichen Wirtschaft werden die zur Durchführung der Bestimmungen erforderlichen Vorschriften von der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe und von der Reichsverkehrsgruppe Hilfsgewerbe des Verkehrs erlassen. Diesen Stellen obliegt auch die Ueberwachung ihrer Mitglieder hinsichtlich der Durchführung. Verstöße gegen diese Anordnung werden nach den bestehenden Bestimmungen geahndet.

Die Anordnung, die am 1. Mai 1942 in Kraft tritt, hat das Ziel, den Gästestrom in den Kur- und Erholungsorten entsprechend den Kriegsnotwendigkeiten sinnvoll zu lenken und den Personenverkehr der Reichsbahn zu drosseln. Vergnügungsreisen sind unzeitgemäß und unverantwortlich, sie müssen unterbleiben zu Gunsten der Fronturlauber und der Volksgenossen, deren Arbeitskraft für kriegswichtige Tätigkeit erhalten und gepflegt werden muß.

## Der Dank des Führers

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 22. 4. Der Führer gibt bekannt:

**Zum 20. April sind mir auch in diesem Jahre aus allen Gauen des Reiches und aus dem Auslande Glückwünsche in so großer Zahl zugegangen, daß ich auf diesem Wege allen, die meiner gedacht haben, den aufrichtigen Dank ausspreche. Adolf Hitler.**

## Churchills neuer Plan

**„Zur weiteren Einschränkung von Lebensmitteln"**

DNB. **Berlin**, 22. April. Infolge der neuen großen Erfolge unserer U-Boote sind die Briten, die zu Beginn ihres „reizenden" Krieges Deutschland aushungern zu können glaubten und inzwischen selbst ihren Leibriemen immer enger schnallen mußten, schon wieder einmal gezwungen, die Lebensmittelrationen herabzusetzen. Am Mittwoch gab die Regierung Churchill vor dem Unterhaus einen sogenannten „neuen Plan zur weiteren Einschränkung von Lebensmitteln" bekannt.

Soweit aus diesem Plan hervorgehe, meint der britische Nachrichtendienst hierzu, sollen die Einschränkungen nach einem Punktsystem vorgenommen werden, aber man könne nicht recht ersehen, wie das praktisch durchgeführt werden solle. Es seien so viele Anfragen und kritische Beurteilungen von seiten des Unterhauses erfolgt, daß die Regierung den Plan wohl noch einmal durcharbeiten müsse, ob nicht „bessere Methoden" zur weiteren Einschränkung gefunden werden können.

Für bessere Methoden, über die man sich zu Beginn dieses Krieges in England lustig machte, dürfte es längst zu spät geworden sein. Angesichts der Abschnürung der Britischen Insel vom Kontinent und des täglich wachsenden Schiffsraumschwundes kann Churchill eben nur noch Pläne fassen, von denen man „nicht recht ersehen kann, wie sie praktisch durchgeführt werden sollen."

## Roosevelts Raubpläne immer unverhüllter!

**Johnson vergleicht Indien bereits mit Kuba und den Philippinen**

DNB. **Bangkok**, 22. April. Die Absichten Roosevelts, Indien als USA-Kolonie zu übernehmen, werden immer deutlicher.

Wie aus Delhi gemeldet wird, hat Roosevelts Sonderbeauftragter in Indien, Oberst Johnson, gestern in Delhi eine Sonderbotschaft Roosevelts an das indische Volk verlesen, in der unter anderem die nordamerikanische Verwaltung auf Kuba und den Philippinen angepriesen wird. Um Indien nicht mißtrauisch zu machen, heißt es in der Botschaft weiter: „Die Vereinigten Staaten erheben keine Ansprüche auf Indiens Reichtümer, da sie selbst ein reiches Land sind, sondern sie beabsichtigen einzig, Indiens Fortschritt und Wohlergehen zu wahren." — Johnson erklärte dazu weiter, er hoffe, daß sein Aufenthalt in Indien zur Förderung der engen Beziehungen zwischen Indien und den Vereinigten Staaten beitragen werde.

Indische Kreise Bangkoks erklären dazu, daß es Roosevelt nach dem Fehlschlag von Cripps' Indienmission offenbar nicht einmal mehr für notwendig erachte, seine Absichten in Indien zu tarnen und deshalb Indien bereits mit Kuba und den Philippinen vergleiche. Das indische Volk werde sich jedoch gegen diese USA-Herrschaftsgelüste genau so wehren wie gegen den britischen Imperialismus. Pandit Nehru habe bereits im Namen des ganzen indischen Volkes erklärt, Indien werde keinerlei nordamerikanische Einmischung dulden.

## Curtin gibt zu

**Verlust des australischen Zerstörers „Vampire"**

DNB **Stockholm**, 22. April. Premierminister Curtin gab nach einer Reutermeldung bekannt, daß der australische Zerstörer „Vampire" während der letzten Operationen in der Bucht von Bengalen durch feindliche Einwirkung verloren ging.

Der Zerstörer „Vampire", der im Geleitdienst eingesetzt war, hatte eine Wasserverdrängung von 1090 T. Er war mit vier 10,2-cm-Geschützen, sechs Torpedorohren, einer 4-cm-Flak sowie vier MG's bestückt. Die Besatzung bestand aus 134 Mann.

Durch geschicktes Vorgehen deutscher Sicherungstruppen gegen versprengte Banden auf der Krim wurden mehrere erfolgreiche Unternehmen durchgeführt. Die Banden wurden in ihren Schlupfwinkeln aufgestöbert und vernichtet. Fünf Munitionslager, die von den Bolschewisten vor der Zeit der Besetzung durch deutsche Truppen angelegt worden waren, und zahlreiche Gewehre sowie Hunderte von Handgranaten konnten sichergestellt werden.

Ein bekannter jüdischer Anwalt in Kopenhagen ist wegen Unterschlagung von Klientengeldern in Höhe von mindestens einer halben Million Kronen von der Polizei in Untersuchungshaft genommen worden. Die Straftaten gehen bis zum Jahre 1923 zurück.

Den deutschen Unterseebooten fielen an der amerikanischen Ostküste, wie das USA-Ministerium jetzt zugeben muß, folgende Schiffe zum Opfer: ein etwa 5000 BRT großes norwegisches Schiff, das in amerikanischen Diensten stand, ein 3000 BRT großer amerikanischer Frachtdampfer und ein unter der Flagge von Panama fahrender kleiner Dampfer, der einen amerikanischen Hafen anlaufen wollte.

Der Vizeadmiral der amerikanischen Flotte Robert Gauley wurde nach Neuseeland beordert, um ein „einheitliches neuseeländisch-amerikanisches Kommando" zu bilden.

# Aus dem Heimatgebiet

Donnerstag, den 23. April 1942

## Leitgedanke für heute

**Die Geschichte wird von den Waffen gemacht und nicht von der Feder nachgeschrieben. Unsere Gegner wissen, daß die Entscheidung kommt. Schon sprechen sie von gigantischen Vorbereitungen der Deutschen, nennen Zahlen, errechnen Termine, künden einen nie dagewesenen Aufmarsch an. Und verrechnen sich doch. Denn die „unbekannte Größe" jenes seelisch-geistigen Kraftzuwachses, den der Winter uns brachte, dieser größte „Alliierte" der Deutschen steht außerhalb aller Kalkulationen. Gerade er aber marschiert jetzt mit an allen Fronten auf.**

## Der Dank des Führers

**Auf das Glückwunschtelegramm des Gauleiters Gustav Simon zum Geburtstag des Führers ist folgendes Antworttelegramm eingegangen:**

**Führerhauptquartier, den 21. April 1942.**

**Für die guten Wünsche, die Sie mir zugleich auch im Namen Ihres Gaues zu meinem Geburtstag übermittelt haben, danke ich Ihnen herzlich.**

**Adolf Hitler."**

## Amt Betzdorf

### Nächsten Sonntag Haussammlung

**Das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz**

Auch in diesem Sommer vereinigt sich das deutsche Volk wieder im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz. Die erste Haussammlung findet am kommenden Sonntag statt. Insgesamt sind wieder fünf Haussammlungen vorgesehen, nämlich außer der am 17. Mai, dem Muttertag, am 7. Juni, am 12. Juli und am 2. August. Außerdem sind zwei Straßensamlungen Ende Juni und Ende August angesetzt, bei denen einmal deutsche Stadttore vom Deutschen Roten Kreuz und von der Deutschen Arbeitsfront verkauft werden, beim anderen Male künstlerische Marqueriten von Sammlern des Deutschen Roten Kreuzes, der Hitler-Jugend, der NS-Kriegsopferversorgung und des NS-Reichskriegerbundes.

**Tiefbauunternehmer Jos. Lück gestorben**

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb hier gestern unerwartet der Tiefbauunternehmer Jos. Lück im Alter von 67 Jahren. Der Verstorbene der sich als strebsamer und fleißiger Unternehmer mit seinem Geschäft weit und breit einen geachteten Namen erworben hatte, stammte aus Steineberg und kam wenige Jahre nach seiner Eheschließung 1900 nach Betzdorf, wo er zunächst im Eisenbahn- und später im Hilfspolizeidienst der Gemeinde Beschäftigung fand. 1907 gründete er ein Tiefbaugeschäft, das er bald zu beachtlicher Höhe führte und mit dem er bei fast allen größeren Arbeiten in der näheren und weiteren Umgebung im Siegtal und bis hoch hinauf auf den Westerwald beteiligt war. Sein hervorragendes Fachkönnen brachte ihm viele bedeutende Arbeiten im Straßen- und Eisenbahnbau, die noch lange den Namen seines gutgeleiteten Geschäftes künden werden, in welchem der Verstorbene persönlich von früh bis spät tätig war. Viele Jahre hatte er neben seinem Unternehmen auch noch das Amt des Totengräbers inne. Aus einem arbeitsreichen und schaffensfrohen Leben, das er auch in den Jahren des wirtschaftlichen Niedergangs mit zäher Unverdrossenheit meisterte, ist er nun plötzlich herausgerissen worden, ein Vierteljahr nach seiner Gattin, die ihm im Tode voranging.

**Ein schlechter Scherz**

Im Contermannsgarten stand gestern morgen ganz einsam und verlassen ein blauüberzogener Cafehausstuhl. Ein Polizeibeamter stellte den merkwürdigen Fund sicher. Wie inzwischen bekannt wird, ist der Stuhl am Dienstag abend durch ein geöffnetes Fenster aus dem Cafe Steinwascher entwendet worden. Uebermütige Burschen haben sich diesen schlechten Scherz erlaubt.

**Die Vögel sind beim Nestbau**

In diesen Tagen beginnt wieder die Brutperiode der Vögel. Während des Brutgeschäftes in den Sträuchern und Büschen dürfen die Vögel nicht dauernd gestört werden. Vor allem soll man die Kinder darauf aufmerksam machen, daß die Vögel beim Brüten in Ruhe zu lassen sind. Die Nester und vor allen Dingen die Eier dürfen nicht berührt werden, denn viele Vogelarten unterbrechen das Brutgeschäft, sobald die Eier von Menschen angefaßt werden. Wiesen, Schilfgelände und Walddickicht sollen jetzt gemieden werden. Im Schilf brütet das Wasserwild, während im Wiesengrund die Rebhühner, Fasanen und andere Bodenbrüter auf den Eiern sitzen. Zwecklos ist es, Rebhühner- und Fasaneneier heimzutragen, denn in den meisten Fällen sind die Eier schon angebrütet und für den Genuß doch nicht mehr geeignet. Es sei auch daran erinnert, daß man sich strafbar macht, wenn man Nester ausnimmt, denn das Wegnehmen von Rebhühner- und Fasaneneiern wird als Wilddiebstahl empfindlich geahndet.

**Kleintierdiebe sind Volksschädlinge**

Das Reichsgericht hat in einer grundsätzlichen Entscheidung ausgesprochen, daß auch nicht bezugsbeschränkte Erzeugnisse, also Waren, die nicht dem Bezugscheinzwang unterliegen, lebenswichtiger Bedarf der Bevölkerung im Sinne der Kriegswirtschaftsverordnung sind. Das gilt insbesondere für solche Waren, die, wie zum Beispiel Geflügel, wegen ihrer Knappheit der Bevölkerung nur in beschränktem Maße zur Verfügung stehen. Die Deckung des Bedarfs wird in der Regel dann als gefährdet anzusehen sein, wenn die geregelte Verteilung an die Bevölkerung gestört wird, also die Waren nicht auf dem von den zuständigen Behörden vorgesehenen auf eine gleichmäßige Verteilung bedachten Wege (Kundenlisten usw., sondern in nicht überprüfbarer Weise (durch wilde Händler) an den Verbraucher gelangen. Die Bedarfsgefährdung kann übrigens durch das Beiseiteschaffen von Geflügel, selbst wenn das Fleisch nachher der Bevölkerung zugeführt wird, dadurch verursacht werden. In derselben Entscheidung wird weiter ausgesprochen, daß der Diebstahl von Geflügel und Kaninchen als Volksschädlingstat besonders hart zu bestrafen ist, wenn die Tat unter planmäßiger Ausnutzung der Kriegsverhältnisse begangen ist.

**Ueberladung der Reichsbahngüterwagen**

Zur weitgehenden Ausnutzung des Laderaums und Steigerung der Transportleistungen können nunmehr die Reichsbahngüterwagen um 1 t über die angeschriebene Tragfähigkeit hinaus beladen werden im Verkehr innerhalb Deutschland einschließlich der eingegliederten Ostgebiete, des Generalgouvernements, Elsaß, Lothringen und Luxemburg, ferner nach Holland, Belgien, Frankreich, Spanien, der Schweiz, Italien, der Slowakei und einer Reihe von Durchgangsstrecken des Protektorats. Als Reichsbahngüterwagen zählen alle Altsreichswagen und die ehemals österreichischen, tschechischen, polnischen und jugoslawischen Wagen, wenn sie die Anschrift „Deutsche Reichsbahn" tragen. Als nicht zu den Reichsbahngüterwagen zählend sind von der Ueberladung auszunehmen die französischen und belgischen Wagen, die Wagen der böhmisch-mährischen Bahnen, ferner die mit „Deutsche Wehrmacht" gekennzeichneten Wagen, deren Bauart noch nicht bekannt ist. Reichsbahngüterwagen, die für die Ueberladung nicht geeignet sind, werden durch ein liegendes weißes Kreuz hinter der Anschrift der Tragfähigkeit gekennzeichnet.

**Nicht über Felder und Wiesen laufen**

Leider ist auch hier die Unsitte weit verbreitet, daß Kinder, aber auch Erwachsene, über bestelltes oder unbestelltes Land, das als Acker oder Gartenland, als Grünanlage oder Parkrasen bestimmt ist, hinwegzulaufen. Im Winter, wenn Schnee liegt, sind über die Aecker oft regelrechte Fußwege ausgetreten, aber auch jetzt im Frühjahr scheut so mancher die kleine Umwegstrecke. Diese „Wegkürzung" richtet großen Schaden an und ruft mit Recht den Unwillen nicht nur des Besitzers des so mißhandelten Bodens hervor, sondern auch die Empörung derer, die sich im Gegensatz zu den gedankenlosen „Wegverkürzern noch den Sinn dafür bewahrt haben, daß die Erde, die unsere Nahrung hervorbringt heilig ist. Es ist an der Zeit, daß Eltern und Erzieher den Jugendlichen das nötige Verständnis beibringen und Erwachsene, die bisher mit schlechtem Beispiel vorangingen, diese Unsitte lassen. Eltern und Erzieher haben auch die Pflicht, die Kinder, die im Eifer des Spiels oft freiliegende Gartenbeete und Anpflanzungen betreten oder zerstören, zur Achtung vor diesen Anlagen anzuhalten. Nicht überall, wo heute während des Krieges zur Sicherung unserer Ernährung Boden oder Gartenland zusätzlich bestellt wird, kann ein Zaun als Schutz errichtet werden. Das ist auch nicht nötig, wenn jeder die Achtung vor dem Boden, der uns ernährt, aufbringt, die dem Bauern und der Landbevölkerung eine Selbstverständlichkeit ist.

## Amt Kirchen

**Kreisleiter Venter besuchte die Verwundeten**

Am Geburtstag des Führers stattete Kreisleiter Venter auch dem hiesigen Lazarett einen Besuch ab und erkundigte sich bei den verwundeten Soldaten nach ihrem Befinden. Jeder der Verwundeten, hier sowie in Wissen und in den Nebenlazaretten erhielt vom Kreisleiter eine Liebesgabe überreicht, die herzl Freude auslöste.

## Amt Wissen

**Abschlußprüfung der Haushaltlehrlinge**

=) Vorgestern fand an der Kreisberufsschule Wissen in Verbindung mit der Schulaufsichtsbehörde und dem Deutschen Frauenwerk die Abschlußprüfung der Haushaltslehrlinge statt. Die Prüfung bestanden: Margarethe Büth aus Nisterbrück; Margarete Ermert aus Biersdorf; Agnes Graf aus Wissen; Gertrud Holschbach aus Scheuerfeld; Resi Müller aus Betzdorf; Thea Neuser aus Alsdorf; Helga Schmidt aus Wissen; Karin Kempf aus Altenkirchen; Ilse Schmidt aus Flammersfeld; Irmgard Bischoff aus Seelbach bei Hamm; Gertrud Schneider aus Leuzbach; Helga Strickhausen aus Flammersfeld. Die Haushaltslehrlinge haben mit der Ablegung dieser Prüfung die Berechtigung sich „Geprüfte Haushaltsgehilfinnen" zu nennen.

**Arbeitskräfte für die Landwirtschaft**

In einer Arbeitstagung der Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter, bei welcher auch der Landrat und die Amtsbürgermeister zugegen waren, wurden in mehreren Referaten die Aufgaben der Partei in Verbindung mit den Behörden während des Krieges umrissen. Kreisbauernführer Krämer sprach, nachdem Kreisamtleiter Bender die Tagung eröffnet hatte, über die ernährungswirtschaftliche Lage und über die Lenkung des künftigen Einsatzes der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte in der Landwirtschaft. Ein in jeder Ortsbauernschaft gebildeter Ausschuß, in dem der örtliche Hoheitsträger, der Ortsbauernführer und der Bürgermeister verteten sind, soll unter Hinzuziehung der einzelnen Zellenwalterinnen der NS-Frauenschaft den Einsatz an Arbeitskräften überwachen. Ueber die vom Kreisbauernführer angeschnittenen Fragen des Arbeitseinsatzes sprachen anschließend noch der Bannführer der HJ, die Lagerführerin des weiblichen Arbeitsdienstes und der Vertreter des Arbeitsamtes. Nachdem Landrat Dr. Dr. Kunkel über das durch den Krieg vergrößerte Aufgabengebiet der öffentlichen Verwaltungsstellen gesprochen hatte, nahm abschließend Kreisleiter Venter zu all den aufgetauchten Fragen und Schwierigkeiten Stellung und wies die Ortsgruppenleiter auf die große Verantwortung hin, die gerade jetzt auf ihren Schultern ruhten.

**Auch die Leistung des Handwerkers hat ihren gerechten Preis. Es ist deshalb unehrenhaft und strafbar, Sondervorteile zu verlangen und anzunehmen.**

## Amt Altenkirchen

**Der Kreisbauernführer mit neuen Aemtern beauftragt**

Nach einer Mitteilung, die wir dem Wochenblatt des Reichsnährstandes entnehmen, wurden dem Kreisbauernführer Heinr. Krämer zu den jetzt von ihm verwalteten Aemtern noch eine Reihe weitere Ehrenämter übertragen, die im Bereich der Landesbauernschaft freigeworden sind. Und zwar bekleidet er jetzt auch den Posten des Landesfachwarts für Rindviehzucht, das Amt des Vors. des Rhn. Rinderherdbuchs, des Verbandes für Tiefland Rinderzucht, sowie der Abteilung Bullen beim Landesköramt.

## Enrentafel

Feldwebel Gerhardus, Kirchen, EK 2. Kl.

# Hochzeit in Singapore

**Roman von Alexander von Thayer**

Erschienen im Horn-Verlag Berlin WS 11

6. Fortsetzung.

Später kam der Kapitän in die Kabine. Seine ruhige Gelassenheit gab Christa die verlorene Ruhe wieder.

Der Kapitän sprach von diesem und jenem, erzählte von einem Taifun, in den erst vorige Woche die „Hollandia", das Schwesterschiff der „Columba", geraten war. Eine Sturzsee hatte die Wand des Rauchsalons eingeschlagen und das Klavier über die Treppe hinabgeworfen. Ueber die große Weltausstellung in San Francisko sprach der Kapitän in seiner ruhigen Art, nicht ohne ab und zu einen harmlosen Witz einzuflechten.

Endlich kam ein Motorboot angeschossen, ein malayischer Boy stand am Bug, hielt die hohlen Hände vor seinen Mund und brüllte hinauf:

„Hallo, Konsul Don Ninedo will gehen auf „Columba!"

„Ich darf die Herrschaften jetzt wohl in meinen Salon bitten", sagte Kapitän Südeboon und erhob sich.

Christa folgte ihm, mit einem hochmütigen Lächeln auf den Lippen. Sie hörte einige spöttische Bemerkungen von den anderen Schiffen. Ein Schiff ist wie eine Kleinstadt. Es geschieht nichts, ohne daß es schon kurze Zeit darauf die Runde macht. Sie sah auch die geringschätzigen Blicke der englischen Damen.

Jetzt kam Don Ninedo. Der chilenische Konsul war ein höflicher, kleiner Herr, sein schneeweißer Tropenanzug war nach der neuesten Mode geschnitten.

„Ich habe alle nötigen Papiere auf Wunsch des Herrn Rott mitgebracht", sagte er und beugte sich tief über die Hand Christas, die er ehrbürtig küßte.

Seinem Landsmann Carlos Ellmano reichte er sehr von oben herab die Hand. Der Konsul schien ganz genau zu wissen, worum es bei dieser Hochzeit ging.

„Wir können die Trauung sofort vornehmen", sagte er.

„Die kirchliche Einsegnung kann morgen vormittag auf dem Konsulat vorgenommen werden. Ich werde den Geistlichen bestellen. Oder ziehen Sie es vor, in der Kirche . . .?"

„Ich ziehe es vor, vorläufig überhaupt keine kirchliche Einsegnung vornehmen zu lassen," erklärte Christa.

Don Ninedo fragte jetzt nach den Papieren der beiden Ehepartner. Nach einer kurzen Prüfung bei Christa und einer längeren bei Carlos gab er den beiden die Dokumente zurück.

„Sie sind doch unverheiratet?" fragte er nochmals Carlos mit einem mißtrauischen Blick. „Sie wissen, unsere strengen Gesetze gegen Bigamie."

„Sie können ganz unbesorgt sein, Herr Ninedo," bekräftigte jetzt auch Christa. „Ich habe die Papiere dieses . . . meines Bräutigams genau nachgeprüft. Man muß ja schließlich wissen, mit wem man — Geschäfte — will sagen, wen man heiratet."

Es schien Carlos, als ob Christa dies mehr seinetwegen als zur Beruhigung des chilenischen Konsuls gesagt hätte. Sie wollte ihn vor aller Oeffentlichkeit bloßstellen. Es traf ihn wie ein Hieb. Er sollte sich nur ja nicht einbilden, daß er hier mehr war als ein bezahlter Diener. Wie hatte Christa gesagt: Er solle ihr eine Tür öffnen? Wenn sie wieder zu sei, könne er gehen. Dann sei die Sache erledigt.

„Ich benötige zwei Zeugen," bat der Konsul.

Kapitän Südeboon und der 1. Offizier des Schiffes fungierten als Zeugen.

Carlos sah Christa ins Gesicht, als der Konsul die Trauungsformel mit einer etwas gemachten Feierlichkeit vorlas. Sie war blaß, ihre Augen sahen traurig und müde aus. Ihre Lippen waren fest zusammengepreßt.

„Wollen Sie ihm eine liebende Gattin sein? Ihm Treue und Gehorsam schenken, jetzt und für alle Zeiten immerdar?"

Die Formel war aus dem Spanischen übersetzt, sie klang feierlicher als daheim in Deutschland.

Christa erschrak selbst über das „Ja", das sie hervorstieß. Der Ton schien ihr so fremd, als wenn jemand anderes das „Ja" ausgesprochen hätte.

Das „Ja" des Mannes an ihrer Seite klang fest und stark.

Der Konsul gratulierte zuerst. Der Kapitän begnügte sich mit einem gutmütigen Lächeln und einem Händedruck.

Don Ninedo räusperte sich einige Male und wandte sich der Wand zu, ein dort hängendes Bild, das die Frau des Kapitäns mit ihren Kindern darstellte, bewundernd. Er wartete, daß sich die beiden jungvermählten Eheleute einen Kuß geben würden. Aber nichts geschah.

Der Zahlmeister tat noch ein übriges. Er schenkte den Anwesenden Sekt ein. Diese Zeremonie durfte schon nicht der Zeugen wegen ausgelassen werden, die darauf einen wohlverdienten Anspruch hatten.

„Auf gutes Gelingen!" hob Rott sein Glas und stieß mit Christa an. „Sie haben Glück gehabt, Fräulein Harm . . . verzeihen Sie, Frau Ellmano. Eben hat man einen jungen Deutschen verhaftet, der sich gegen das Verbot an Land schmuggeln wollte. Es hat übrigens jemand nach Ihnen gefragt."

„Nach mir? Wer konnte wissen, daß ich an Bord der „Columba" bin?

„Einer von den indischen Kohlenarbeitern", sagte der Zahlmeister. „Er fragte, ob eine Miß Harmer an Bord sei.

Er sprach es wie Hermer aus. Offenbar fragt er auf jedem Dampfer, der hier in Singapore kohlt. Sie werden wohl erwartet?"

Don Ninedo hat unterdessen Christa ihren neuen Paß ausgestellt. Er war schon damit beschäftigt, ihre Photografie in den neuen Paß zu kleben. Dann überreichte er ihr das Dokument mit einer feierlichen Verbeugung.

„Ich darf Sie jetzt als Landsmännin begrüßen", meinte er." „Ich stehe jederzeit zu Ihrer Verfügung, Donna Ellmano. Jederzeit. Das chilenische Konsulat befindet sich im Union Building, dem großen Gebäude unten am Hafen."

„Die Abmusterung des Herrn . . . meines Gatten macht wohl keine Schwierigkeit?" fragte Christa den Kapitän.

„Nein, er war nur als Ueberarbeiter in der Musterungsrolle eingetragen. Herr Ellmano kann jederzeit von Bord gehen, wenn er es nicht vorzieht, hier an Bord zu bleiben und sich jetzt schon von Ihnen zu trennen?"

„Ich ziehe es vor, meine Gattin zu begleiten", fiel hier Carlos ein. Es war das erstemal, daß er überhaupt den Mund aufmachte.

„Denn man tau!" sagte jetzt Kapitän Südeboon gemütlich. „Es ist nicht mehr viel Zeit."

Als Christa mit ihrem Gatten über das Deck ging, schreckte sie das harte, gellende Klingeln des Maschinentelegrafen auf, das von der Brücke herabdrang.

„Die Maschine hat schon Signal Achtung!" ermahnte sie der Zahlmeister. „Wir müssen uns beeilen."

Wenige Minuten später stand Christa in dem kleinen Motorboot des chilenischen Konsuls. Die Ankerkette der „Columba" wurde langsam eingeholt, der Erste Offizier des Dampfers gab mit einer Taschenlampe Zeichen, nach welcher Seite die Ankerkette wies.

Langsam kroch der Anker an der Bordwand empor und kam endlich in der Klüse zur Ruhe. Die Maschine der „Columba" begann ihren neuen Lauf.

Um das Motorboot, in dem Christa saß, wurde es finster, die vielen Lichterreihen des großen Dampfers verschwanden in der Finsternis.

Es war Christa, als ob sie erst jetzt ihre Heimat verloren hätte, so einsam und verlassen kam sie sich vor.

Sie mußten durch das Gewühl hinüber zu den Zollhallen.

„Wie lange müssen wir dort warten?" fragte Christa. Es war das erste Wort, das sie an ihren Mann richtete.

„Das dauert oft einige Stunden", gab dieser zurück.

Kulis rannten laut schreien mit Gepäck hin und her, dazwischen Händler und Fakire, Schlangenbeschwörer und die Reisenden der eben angekommenen Schiffe, manche aufgeregt und heftig gestikulierend, manche ruhig und unerschütterlich in ihrer Geduld, erfahrene, alte Globetrotter.

Christa sah an dem Gitter des Zollhafens schlanke und braune Frauen mit schweren Ringen an Knöcheln und Armen.

Carlos hatte genug zu tun, den Haufen Malayenkulis abzuwehren, der sich über das Gepäck stürzte.

Auf einmal spüte Christa, wie sich der Arm ihres Mannes stark und Besitz ergreifend unter ihren Arm schob. Schon wollte sie diese Vertraulichkeit empört zurückweisen, als sie die Ursache erkannte; Carlos riß sie zur Seite. Eine schnaubende Lokomotive kam über die Straße gefahren, eine lange Kette von Wagen hinter sich.

Da polterten die Waren und Produkte Singapores und Siams in den Hafen, um in die vielen Schiffe verladen zu werden, die dieses kostbare Gut nach England schleppten.

Fortsetzung folgt.

# Amt Gebhardshain

### Schutz und Pflege der Bienen

Der lange und harte Winter gibt den Imkern Veranlassung, ihren Bienenvölkern jetzt ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden. Es kommt heute nicht so sehr darauf an, die Zahl der Bienenvölker zu vermehren, als vielmehr darauf, die aus dem Vorjahre übernommene Zahl zu erhalten. Winterverluste wird es auch diesmal wieder gegeben haben, das war nicht immer zu vermeiden. Die Völker aber, die den Winter in guter Verfassung überstanden haben, müssen jetzt nicht nur für die kommende Trachtzeit erhalten, sondern auch nach Möglichkeit soweit gefördert werden, daß sie bereits die Obstblüte ausnutzen können. Der Nichtimker macht sich nur schwer einen Begriff von der Menge Blütenstaub, den ein Bienenvolk im Laufe des Sommers für die Aufzucht seiner Brut benötigt. Wenn man bedenkt, daß der Pollenbedarf eines einzelnen Bienenvolkes nicht weniger als 25 bis 40 Kilogramm beträgt und die winzigen Mengen berücksichtigt, die eine Blüte an Blütenstaub herzugeben vermag, wenn man weiter daran denkt, daß die Pollenladung, die eine Biene von einem Sammelausflug nach Hause zu tragen vermag, nur 0,01 Gramm wiegt, dann kann man sich vorstellen, welche ungeheure Zahl von Blüten schon die fleißigen Sammlerinnen eines einzigen Bienenstandes besuchen müssen. Man wird dann auch die Mahnung verstehen, die ersten Blüten, die die Natur in diesem Jahre besonders spät bietet, zum Wohle der Bienen zu schonen, falls sie nicht für andere wichtige Zwecke benötigt werden. Ein paar Wochen später kann man die Vasen mit Blüten füllen, so oft man will, dann finden die Bienen überall Pollen in Hülle und Fülle. Jetzt aber soll d. Blüte nicht nur das Auge d. Menschen erfreuen, sondern auch der wichtigen Aufgabe dienen, unsere Bienenvölker nicht nur zu erhalten, sondern sie stark zu machen für die wichtigen Aufgaben, die sie im Rahmen unserer Volkswirtschaft als Blütenbestäuberinnen lebensnotwendiger Nutzpflanzen zu erfüllen haben.

# Aus aller Welt

### Süßigkeiten oder Tabak

**Brüssel.** Künftig erhält jeder Belgier monatlich 300 Gramm Schokolade und Zuckerwaren oder, wenn er 18 Jahre alt ist, und vom 25. Jahre ab auch Frauen, stattdessen nach Wahl 40 Zigaretten, Männer auch nach Wahl 10 Zigarren, 20 Zigarillos oder 50 Gramm Tabak.

### 2500 Francs für eine Flasche Likör

**Paris.** Zu einem großen Ereignis gestaltete sich dieser Tage eine Versteigerung, bei der eine Flasche echten alten Chartreuse-Likörs aus Privatbesitz versteigert wurde. Das bauchige staubüberdeckte Fläschchen ist allein ein kleines Wertstück, da die Mönche des Chartreuser Klosters keine Liköre mehr erzeugen. Nur noch als modische Farbbezeichnung wird der gelbgrüne Chartreuse in der Welt fortleben. Schon in den ersten Minuten stiegen die Angebote sprunghaft. Man war bald bei 100 Francs angelangt. Der Preis stieg so hoch, daß selbst die unentwegtesten das Rennen schließlich aufgaben. Siegerin blieb eine kleine Französin, die 2500 Francs für das nur wenige Likörgläschen fassende Fläschchen anlegen mußte. Die junge Französin gelobte, die Flasche erst zu öffnen, wenn sie den Mann ihrer Wahl gefunden hätte und mit ihm auf eine glückliche Zukunft anstoßen könne.

### Schwarzhandel in der Schweiz

**Zürich.** Das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement hat eine besondere Abteilung zur Bekämpfung des Schwarzhandels geschaffen. Die Kantonsregierungen wurden vom Bundesrat aufgefordert, ihrerseits entsprechende organisatorische und gesetzgeberische Maßnahmen zu treffen. Der Beschluß war notwendig geworden, weil sich namentlich in Kantonen mit weniger strenger Disziplin ein recht umfangreicher Schleichhandel mit Nahrungsmitteln, Rohstoffen, Treibstoffen und Artikeln des täglichen Bedarfs entwickelt hatte, dem die Behörden im Interesse der öffentlichen Ordnung einen Riegel vorschieben mußten.

# Vermischtes

### An Disteln vergiftet

Nach dem Genuß einer Distelpflanze, die in Spanien allgemein als Gemüse verwendet wird, erkrankten in Tarifa 17 Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen. Sieben Personen sind bereits gestorben. Man nimmt an, daß eine giftige Pflanze mit der genießbaren verwechselt wurde.

### Walfisch treibt Tiefseeforschung

Von den Bewohnern der oberen Meeresschichten gelingt es nur wenigen, in größere Meerestiefen hinabzutauchen, da hier der Druck immer stärker wird. Als einzigem gelingt dies dem Walfisch, der bis in Tiefen von 1000 Meter vordringt. Hier beträgt der Druck des Wassers auf jeden Quadratzentimeter des Körpers 700 Kilogramm.

### Spielende Kinder äscherten zehn Scheunen ein

In Schilddorf brach ein Feuer aus, dem zehn Scheunen zum Opfer fielen. Der Wind trug den Brand von einem Dach zum anderen und die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, weitere Häuser, die durch den Funkenflug stark bedroht waren, zu schützen. Nach den bisherigen Ermittlungen haben spielende Kinder das Feuer verursacht.

# Eine Frischwarenverordnung ab 1. Mai

### Einheitliche Preisregelung für Obst, Gemüse, Süd- und Trockenfrüchte

Die Preisbildung im Verkehr mit Frischwaren (Obst, Gemüse und Südfrüchte) und Trockenfrüchten ist nun durch Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung, die sogenannte Frischwarenverordnung einheitlich geregelt worden. Die Anordnung tritt am 1. Mai 1942 in Kraft. Damit ist dem Bedürfnis nach einer Zusammenfassung der bisherigen zahlreichen örtlichen, zum Teil sehr unterschiedlichen Einzelvorschriften Rechnung getragen worden. Die Anordnung wird daher dem Handel trotz ihres Umfanges keine arbeitsmäßige Mehrbelastung, sondern im Gegenteil eine wesentliche Entlastung bringen, zumal die bisherigen Grundsätze der Preisbildung im wesentlichen unverändert geblieben sind.

Der Handel, der heute in großem Umfange Hilfskräfte an Stelle der eingearbeiteten Arbeitskräfte einsetzen muß, ist nun in der Lage, diese Kräfte in kürzester Zeit lediglich an Hand der Anordnung und des Durchführungserlasses einzuarbeiten. Die Anordnung regelt die Preisgestaltung für den gesamten Wirtschaftszweig, angefangen von der Erzeugerpreisbildung und der Einfuhr über sämtliche Handelsstufen bis zur Abgabe der Ware an den Verbraucher. Daraus folgt, daß für die einzelnen Handelsstufen jeweils auch nur ein Teil der Vorschriften zur Anwendung kommt. Zur weiteren Entlastung des Handels, insbesondere des Kleinhandels, dienen kurze, leicht verständliche Merkblätter über die zu beachtenden Vorschriften.

Aus dem Inhalt der Anordnung ist besonders das Bestreben zu vermerken, den Warenverkehr vom Erzeuger oder Einfuhrhändler bis zum Verbraucher so billig wie möglich zu gestalten. Dies ist von besonderer Bedeutung, da gerade in diesem Wirtschaftszweig die Notwendigkeit weitester Streuung der Ware aus einzelnen Anbaugebieten und Einfuhrplätzen an den Verbraucher eine große Anzahl von Handelsstufen erforderlich macht. Nachdem bereits im vergangenen Jahre die Handelsspannen verschiedener Handelsstufen gekürzt worden sind, bringt die neue Frischwarenverordnung weitere zum Teil recht erhebliche Spannensenkungen.

Demgegenüber zeigt die Anordnung allenthalben das Bestreben, den Handel auf andere Art möglichst zu entlasten. Die neu eingeführte Kostenabgeltung für den Fall, daß der Handel die Ware beim Lieferanten abholt, ist in dieser Hinsicht besonders beachtlich. Ferner ist dem Handel im Interesse der Arbeitsvereinfachung in größerem Umfange als bisher die Berechnung von Pauschalkostensätzen zugebilligt worden. Aus gleichem Grunde sind Erleichterungen im Abrechnungsverfahren vorgesehen. Desgleichen sind zur schnelleren Abwicklung von Ausnahmegenehmigungen den nachgeordneten Preisbehörden erweiterte Zuständigkeiten übertragen worden.

Das seit Beginn des Krieges entwickelte Verfahren der Erzeugerpreisbildung durch Festlegung sogenannter Preiskurven ist als wesentlicher Bestandteil der Preisbildung für Frischwaren übernommen worden. Damit wird durch die neue Frischwarenanordnung, die auch den Handel mit Südfrüchten und den verwandten Trockenfrüchten umfaßt, die Preisbildung für den gesamten Wirtschaftszweig nach einheitlichen Grundsätzen ausgerichtet.

Die Verbraucherpreise für Obst und Gemüse sind aus den verschiedensten Gründen jahreszeitlichen Schwankungen unterworfen. Die Hausfrau kann sich daher hierbei nicht so leicht vor Uebervorteilung schützen, wie bei anderen Lebensmitteln mit durchweg gleichbleibenden Preisen. Aus diesem Grunde ist angeordnet worden, daß große Preistafeln angebracht werden, aus denen der für die einzelnen Erzeugnisse jeweils gültige Höchstpreis zu ersehen ist. Dadurch wird auch den Ueberwachungsbeamten die Ueberwachung der Preisgestaltung wesentlich erleichtert.

# Junge Mutter, weißt Du das?

### Schlechtes Gebiß durch Daumenlutschen

Beim Fingerlutschen geht es um mehr als um das Gerede der Nachbarinnen, die darüber ihre abfälligen Bemerkungen machen. Das Lutschen an den Fingern, namentlich aber am Daumen, trägt mit der Zeit dazu bei, daß sich die Stellung der Zähne verändert. Da sich die oberen Schneidezähne schräg nach vorn zu stellen beginnen, kommt ein „Ueberbiß" zustande. Der Ueberbiß hat nicht nur die nachteilige Folge, daß er einen sehr schlechten Eindruck macht, es machen sich zugleich beim Abbeißen empfindliche Erscheinungen bemerkbar. Die Korrektur, die später der Zahnarzt unter Aufwendung besonderer Schienen vornehmen muß, stößt bisweilen auf nicht geringe Schwierigkeiten. Aber nicht das allein. Das Lutschen am Daumen hat auch noch zur Folge, daß das Gaumendach nach oben gedrückt wird. Es kann sich infolgedessen eine Verbildung für den ganzen Kiefer ergeben. Aller Grund also der üblen Angewohnheit des Fingerlutschens zu begegnen. Das kann entweder dadurch geschehen, daß man die betreffenden Finger bzw. den Daumen mit einem unangenehm schmeckenden Stoff, etwa mit Ochsengalle, bestreicht, oder aber man zieht dem Kinde einen Däumling oder Handschuhe an. Die Beobachtung wird zeigen, mit welchem dieser Verfahren man am besten zurechtkommt.

# Sterbefälle in der Heimat

Ilse Richter, Euvel, 21 Jahre alt.
Rudolf Brühl, Herdorf, 26 Jahre alt.


**Die Arbeit der NSV**

ist nicht damit getan, daß sie die gegenwärtig im Augenblick erkennbaren Nöte unseres Volkes mit beseitigen hilft. Ihre Arbeit ist

**Sozialismus der Zukunft im Alltag –**

der Zukunft, die immer neue Probleme und Sorgen gebären wird.


Gott der Allmächtige hat kurz nach dem Ableben unserer lieben Mutter, nun auch unseren lieben, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

**Tiefbauunternehmer**

## Herr Josef Lück

nach kurzem Leiden, jedoch nach einem christlichen Lebenswandel, am 22. April 1942, im Alter von 67 Jahren, zu sich in die Ewigkeit genommen.

**Die trauernden Angehörigen.**

**Betzdorf**, Fulda, Berlin, Danzig, Düsseldorf, z. Zt. im Felde und Steineberg, 23. 4. 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 26. April 1942 um 3.30 Uhr von der Friedhofskapelle des neuen Friedhofes aus statt. Das Seelenamt ist Samstag, den 25. April 1942, morgens 7 Uhr in der Pfarrkirche. Totenandacht um 17.30 Uhr abends.

Psalm 62, Vers 2. Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.

Gott der Herr nahm am Dienstagmorgen nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Gustav Ermert

im Alter von 64 Jahren, zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer: **Frau Gustav Ermert**, geb. Sanner, **Erich Ermert und Frau, Oskar Ermert und Frau, Ernst Ermert und Frau, Karl Ermert und Frau, Adolf Ermert und 6 Enkelkinder.**

**Alsdorf**, Siegen, Kirchen, z. Zt. im Felde, Betzdorf, im April 1942.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 24. April 1942, nachmittags 16.15 Uhr vom Sterbehause, Göringstr. 122, statt.

Herr, dein Wille geschehe!

Nach Gottes hl. Willen starb am Mittwoch, dem 22. April 1942 mein lieber, unvergeßlicher Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Josef Hussing

**Lokomotivführer**

im Alter von 60 Jahren. Er starb nach einem arbeitsamen, vorbildlichen Lebenswandel. Um ein stilles Gedenken im Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

**Therese Hussing**, geb. Pütz, **Emil Josef Hussing, Gertrud Röttgen**, geb. Hussing, **Ewald Röttgen, Ursula Röttgen** als Enkel

**Betzdorf**, Steinerotherstr. 15, Linz (Donau) und z. Zt. im Felde, den 22. April 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 26. April 1942, 4.30 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt. Das Seelenamt ist am Dienstag, dem 28. April 1942 in der Pfarrkirche in Betzdorf.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust meines lieben Gatten und Vaters sage ich allen, vor allem der Kreisleitung und Ortsgruppe der NSDAP., der Reichsbahn Betzdorf sowie V. d. B. Brüssel hiermit meinen herzlichsten Dank.

**Frau Alois Käuser**, Elisabeth geb. Ermert

**Betzdorf-Bruche**, den 22. April 1942.

## Bekanntmachung

Die unter Nr. 36 bestehende Verbindung der Finanzkasse Altenkirchen bei der Kreissparkasse Altenkirchen (Hauptstelle und deren Zweigstellen) wird mit dem 30. April 1942 gelöst. Ab diesem Tage können Steuereinzahlungen auf das vorgenannte Konto nicht mehr erfolgen.

Postgebührenfreie Steuerzahlkarten werden von der Finanzkasse und den Amtsbürgermeistern unentgeltlich abgegeben.

Ihre Vermählung geben bekannt:

**Rudi Schweitzer**
**Hilde Schweitzer**
geb. Meyer

**Betzdorf-Sieg** Goebbelsstraße 28 — **Betzdorf-Sieg** Roonstraße 40

24. April 1942

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Margarete Sturm**
**Adolf Wiel**

Limburg/Lahn — Betzdorf/Sieg

23. April 1942.


**Das Geheimnis manchen Erfolges**

ist die Entschlußkraft zur rechten Zeit. Wer die Seinen durch eine Lebensversicherung gesichert weiß, wird Entscheidungen treffen, wie sie der Augenblick erfordert.

*Lebensversicherung gibt Entscheidungskraft bis ins hohe Alter!*


Wer kann ein **Klavier** von Essen nach Betzdorf mitbringen. Zu erfragen Siegblätter, Betzdorf.

**Luftschutz ist Selbstschutz!**


HAUG

Sieg-Rhein.
Germania Bier
HERSEL · SIEGBURG · WISSEN


An zwei Tagen der Woche wird die Praxis meines Bruders in

**Herdorf**

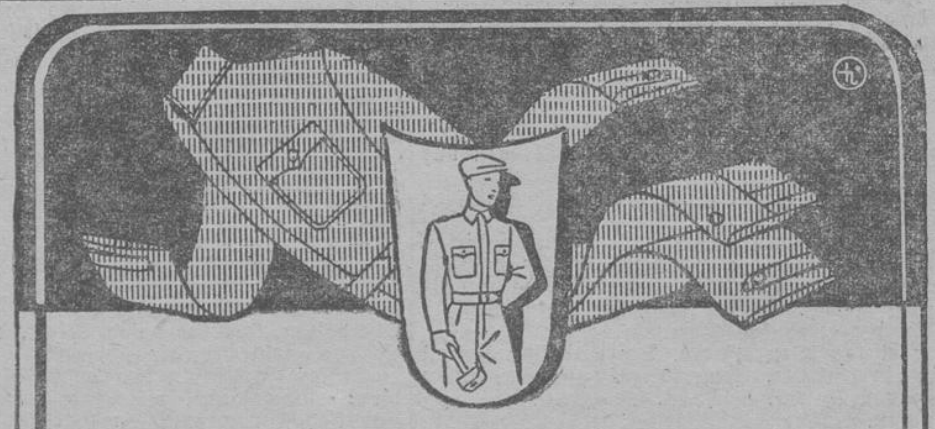
durch mich ausgeführt.

**Sprechstunden: Mittwochs und Samstags von 9—5 Uhr.**
(Sprechstunden in Gebhardshain Dienstags und Freitags)

**Dentist A. Ermert**
Gebhardshain und Elkenroth
Telefon 479 Betzdorf.


Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.





**Wie gründlich iMi säubern kann, beweist es jedem Arbeitsmann!**

Ohne Seife und Waschpulver
wäscht es stark verschmutzte Berufskleidung aller Art.

5444/42